

**Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 17/538**



SACHSEN-ANHALT

Kultusministerium

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt · PF 3765 · 39012 Magdeburg

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Bildungsausschuss
Herrn O. Schmidt
Postfach 7121
24171 Kiel



**Entlastung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des achtjähri-
gen Gymnasiums**

8. März 2010

AZ:

Ihr Z: L 213

Durchwahl (0391) 567-3734

Sehr geehrter Herr Schmidt,

Ihr Schreiben hat Herrn Kultusminister Prof. Dr. Olbertz vorgelegen. Er hat mich gebeten, es zu beantworten.

Für Ihr Interesse an unseren Lösungsansätzen darf ich Ihnen zunächst sehr herzlich danken. Sie werden feststellen, dass in der Frage der Schulzeitdauer die Ausgangsbedingungen unserer Länder sehr unterschiedlich sind. Ich hoffe jedoch, dass unser Beitrag trotzdem Anregungen für Ihre Überlegungen enthält.

In der DDR und auch nach der Wende waren in unserem Land bis zum Abitur 12 Schuljahre zu absolvieren. Ein Überlegungsbedarf zur Schulzeitdauer ergab sich erst mit Auslaufen der Anerkennung des Abiturs in den Beitrittsländern. Damals fasste die KMK den Beschluss, die Anerkennung an der Mindestwochenstundenzahl 265 festzumachen. Diesen Kompromisswert erreichte Sachsen-Anhalt zu diesem Zeitpunkt nicht. Im Rahmen der Alternative, die Wochenstundenbelastung zu erhöhen oder auf 13 Schuljahre umzustellen, wurde 1998 gegen erhebliche Widerstände im Lande beschlossen, der bundesweit gängigen Norm zu folgen und das 13. Schuljahr einzuführen. Der Trend zu 12 Jahren setzte erst nach der Entscheidung ein. Das erste Abitur nach 13 Schuljahren erfolgte 2002.

Die Widerstände und heftige Kritik rissen über die gesamte Zeit allerdings nicht ab und wurden zunehmend schulpolitisch mit wahlentscheidend. Nach der Landtagswahl 2002 war die schnellstmögliche Rückkehr zu 12 Schuljahren klar und wurde im Vorgriff auf die im Februar 2003 erfolgte Schulgesetzänderung sofort vorbereitet.

Turmschanzenstraße 32
39114 Magdeburg

TEL (0391) 567-01
FAX (0391) 567-3695

Internet-Mail-Adresse:
poststelle@mk.sachsen-anhalt.de

Landeszentrakasse Dessau
Deutsche Bundesbank
Filiale Magdeburg
BLZ 810 000 00
Konto 810 015 00

In dieser Frage bestand übrigens absolute Einstimmigkeit sowohl im politischen Raum (also auch seitens der Opposition), als auch in allen schulfachlichen und schulpolitischen Gremien und Verbänden des Landes.

Da Öffnungen der KMK-Beschlusslage wohl nur längerfristig zu erreichen sind, wurde nicht abgewartet, sondern sofort im Rahmen bestehender Spielräume ohne Gefährdung der Anerkennung der Abschlüsse ein Lösungsmodell entwickelt.

Dies hieß allerdings sowohl die 265 Wochenstunden zu erfüllen, als auch die Normative der Oberstufenvereinbarung, also auch die allgemeine Dreijährigkeit der gymnasialen Oberstufe zu sichern. Eine Verkürzung des Durchlaufs auf nur zwei Oberstufenjahre ist ja in der Vereinbarung nur bei Eignung, also nicht per se und systemisch für alle, sondern nur im Kontext einer entsprechenden Eignungsfeststellung zugelassen.

Aus der Verkürzung ergaben sich jedoch Unterschiede für die einzelnen Schulformen. Während der 10. Schuljahrgang im verkürzten gymnasialen Bildungsgang mit Gelenkfunktion zwischen den Sekundarstufen als Abschluss der Sekundarstufe I aber eben auch schon als Einführungsphase der Sekundarstufe II ausgestaltet werden konnte, war dies in den anderen Schulformen nicht möglich und mit Blick auf deren Ausrichtung auch nicht geboten. Dort ist der 10. Schuljahrgang originär Abschlussjahrgang des Realschulbildungsganges und schließt in unserem Land auch mit landeszentralen Prüfungen ab. Wer das Abitur erreichen möchte, wechselt dann in die dreijährige GOS, erwirbt das Abitur also nach 13 Jahren. Geeignete Schülerinnen und Schüler können aber bis zum Beginn des 9. Schuljahrganges schon an das Gymnasium wechseln und dann auch nach 12 Schuljahren das Abitur ablegen, so dass hier beide Optionen zum Abitur offen bleiben, ohne dass die Wochenstundenbelastungen auf die anderen Bildungsgänge übertragen werden mussten.

Aus der Einhaltung der Dreijährigkeit der GOS ergibt sich, dass in unserem Land nur der gymnasiale Bildungsgang 12jährig wird. Fachgymnasien und der 2. Bildungsweg bauen auch weiterhin auf der nach dem 10. Schuljahrgang abgeschlossenen Sekundarstufe I auf und führen über eine einjährige Einführungsphase und eine zweijährige Qualifikationsphase, also nach insgesamt 13 Schuljahren zum Abitur. Dies war jedoch auch schon so, als wir bereits die 12jährigkeit hatten und wird von niemandem als Nachteil empfunden. Letztlich bieten wir damit auch jenen, die nicht den schnellen 12jährigen Weg über das Gymnasium nutzen können oder wollen, einen Weg zur Hochschulzugangsberechtigung. Diesen Weg beschreiten ca. 12% unserer Abiturienten.

Einen Sonderfall stellen in unserem Lande die derzeit 4 Integrierten Gesamtschulen dar, da sie ermöglichen, alle Abschlüsse in einem differenzierten Unterrichtssystem ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen zu erreichen. Mithin kann dort unter Berücksichtigung der nichtgymnasialen Schülerschaft im 10. Schuljahrgang nicht bereits die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe abgebildet werden. Um den integrativen Ansatz in der Gesamtheit der Jahrgänge der Sekundarstufe I zu ermöglichen, umfasst in der Regelform der IGS die dreijährige gymnasiale Oberstufe daher die Schuljahrgänge 11 bis 13. Auf Wunsch der Schulen wurde jedoch die Option eröffnet, geeignete, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ab dem 9. Schuljahrgang in einen gymnasialen Zweig zu überführen, der ebenfalls bereits nach 12 Schuljahren zum Abitur führt. Da dies den integrativen Ansatz nicht unerheblich berührt, obliegt die Beschlussfassung und Beantragung eines solchen Zuges der Einzelschule.

Der erste wieder verkürzte Jahrgang schloss gemeinsam mit dem letzten 13jährigen Jahrgang im Jahre 2007 im Doppelabiturjahrgang die schulische Ausbildung ab. Zeitgleich stellten sich beide Jahrgänge im Ergebnis einer gemeinsam durchlaufenen Qualifikationsphase den gleichen landeszentralen Prüfungsaufgaben.

Grundlage dieser zügigen Umsetzung war die breite Zustimmung und Veränderungsbereitschaft, in unserem Falle sogar eine massive Veränderungsforderung.

Dabei beschränkte sich das Gesamtvorhaben jedoch nicht auf die eher schulorganisatorische Frage der Schulzeitdauer, sondern umfasste zeitgleich eine Vielzahl qualitätssteigernder Maßnahmen und zwar schon beginnend in der Grundschule, die man natürlich mit im Auge haben muss, da es ohne deren Grundlagen im gymnasialen Bereich nicht geht. Verbesserungen in der Grundschule, wie die vorgenommene Kernfachstärkung, sind dabei aber natürlich auch für die anderen Bildungsgänge von Vorteil. Neben der Evaluierung aller Rahmenrichtlinien (unserer Lehrplanform), die sich an den jeweiligen Bildungsstandards orientiert und auch Überhöhungen identifiziert, sowie der verbindlichen Arbeit mit Schulprogrammen und kernfachverstärkenden Studententafeln werden neben den bereits gewohnten landeszentralen Prüfungen Klassenarbeiten mit landeszentralen Aufgaben in Deutsch, Mathematik und Englisch zunächst in den Schuljahren 4 und 6 geschrieben und ausgewertet werden. Daneben gibt es Vergleichsarbeiten in weiteren Fächern im Schuljahrgang 8, die sich an den vorliegenden niveaubestimmenden Aufgaben orientieren und innerschulisch, schulübergreifend und regional erfolgen.

Gegenstand der Überlegungen war aber nicht nur die Grundschule und die Sekundarstufe I, sondern auch die Sekundarstufe II und dort neben den eben geschilderten Maßnahmen auch deren Organisationsstruktur. Im Ergebnis wurde orientiert an Baden-Württemberg ein Oberstufenmodell entwickelt, das die Möglichkeiten der Abwahl und Streichleistungen deutlich reduziert und die Schülerinnen und Schüler insbesondere hinsichtlich der Fächer Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften und Geschichte sowohl in der Belegung, als auch in der Einbringung und Prüfung stärker bindet, so dass auch diese Jahrgangsstufen ihren Beitrag zu einer Komprimierung ohne Qualitätseinbuße leisten.

Auch dafür hatten wir Einvernehmen. Die die Allgemeinbildung und Studierfähigkeit sichernde Vereinfachung des Modells, die auch zu einer Verkürzung der Schultage und stabileren Lerngruppen führt, wurde daher von allen Beteiligten, interessanter Weise trotz der Auswahleinschränkungen auch von der Landesschülervertretung, mitgetragen.

Die sich aus der Komprimierung ergebende Belastung wurde im gymnasialen Bildungsgang gleichmäßig aufwachsend über den gesamten Bildungsgang, insbesondere auch zur Stärkung der Kernfachbereiche verteilt.

In den jungen Schuljahrgängen 5 und 6 wurde die Pflichtwochenstundenbelastung auf 30 Wochenstunden beschränkt und insbesondere auch den musisch-künstlerischen Fächern und dem Sport sowie einem mit Handreichungen für die Lehrkräfte unersetztem Pflichtkurs zur Aneignung von Lernmethoden angemessen Raum gegeben.

In den Jahrgängen 7 bis 10 sind 34 Pflichtwochenstunden vorgesehen und in den Jahrgängen 11 und 12 mit Blick auf den inhaltlichen Anspruch jeweils 32.

Ergänzt wird dies durch Wahlangebote, die über den gesamten Bildungsgang mit 5 Wochenstunden angerechnet werden. Die Verteilung der Stunden erfolgte dabei so, dass die einzelnen Pflichtfächer bis auf geringe Abweichungen bis zum Abschluss die selbe Gesamtstundenzahl erreichen wie im 13er System. Dabei wurde auch die bis dahin häufig kritisierte Einstündigkeit von Fächern auf ein Mindestmaß von zwei Wochenstunden je Fach verändert.

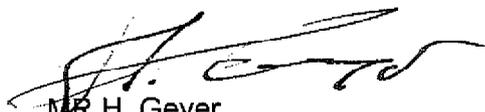
Auch diese, die Jahrgangsspezifika berücksichtigende und kein Fach benachteiligende Organisation hat die Akzeptanz ebenso befördert, wie die schulinterne Möglichkeit, zusätzliche Stunden lerngruppenbedarfsspezifisch und auch zum Ausgleich individueller Lerndefizite an Pflichtfächer angebunden einsetzen zu können. Insgesamt haben wir den Bildungsgang also nicht um ein Jahr, sondern um lediglich 7 Wochenstunden gekürzt. Im Ergebnis des Vorgehens hat sich gezeigt, dass Ansatz, Planung und Umsetzung erfolgreich waren.

Das Gesamtergebnis des Abiturs 2007 in Sachsen-Anhalt betrug 2,45. Dabei betrug die Durchschnittsnote der Abiturienten nach 13 Jahren 2,43 und die der Schülerinnen und Schüler, die das Abitur nach 12 Schuljahren ablegten, 2,47. Die Ergebnisse waren also annähernd gleich und entsprechen auch den Vorjahresergebnissen.

Ich hoffe Ihrem Anliegen damit entsprochen zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag



MR H. Geyer
Abteilungsleiter
allgemein bildendes Schulwesen,
Qualitätsentwicklung, Planung